

Bemerkungen

Klav o = Klavier oberes System;
Klav u = Klavier unteres System;
T = Takt(e); *Zz* = Zählzeit

Quellen

- E Postume Erstausgabe. Wien, Joseph Czerny, Plattennummer „J. Cz. 2656.“, erschienen 1829 (angezeigt in der *Wiener Zeitung* am 30. September 1829). Titel: *SONATE | pour le | Piano-Forte | composée | PAR | FRANÇOIS SCHUBERT | Oeuvre 120. | Propriété de l'Editeur.* | [links:] *N^o 2656.* [rechts:] *Pr. 1 f 15 x.* arg: de Conv: [Mitte:] *Vienne, chez Joseph Czerný | Graben N^o 1134.* Verwendete Exemplare: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Signatur SH.Schubert.425; Harvard University, Eda Kuhn Loeb Music Library, Signatur Merritt Mus 800.1.429. 12 PHI.
- E_T Titelaufgabe. Wien, A. O. Witzendorf, Plattennummer „A. O. W. 2656.“, erschienen nach 1844. Titel wie E, jedoch mit neuer Verlagsangabe: *Vienne, chez A. O. Witzendorf. Graben N^o 1144.* Verwendetes Exemplar: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Signatur SH.Schubert.426.
- N Neuausgabe. Wien, C. A. Spina, Plattennummer „C.S. 19.393“, erschienen nach 1866. Titel: *FRANZ SCHUBERT. | SONATEN | Für das PIANO allein.* | [Sammeltitel der 10 Klaviersonaten D 845, 850, 664, 568, 784, 575, 537, 958, 959, 960; in der 3. Zeile:] *Op.120. 3. Sonate (in A) — fl.1. 5 xr. C.M. | R. 20 Ngr.* | [unten:] *Eigenthum des Verlegers. Eingetragen in das Vereins-Archiv. | WIEN | C. A. Spina, k. k. Hof- u. pr. Kunst- u. Musikalienhandlung | (vorm. A. Diabelli & C^o) Graben N^o 1133.* Verwendetes Exemplar:

Wienbibliothek im Rathaus, Signatur Msch 6479.

Zur Edition

Das Autograph der Klaviersonate A-dur D 664 ist verschollen, es sind auch keine Abschriften bekannt. Hauptquelle der vorliegenden Edition ist daher die postume Erstausgabe (E), die bereits im Jahr nach Schuberts Tod im Verlag von Joseph Czerny in Wien erschien. Als Stichvorlage für E diente höchstwahrscheinlich das Autograph selbst, wie es eine Bekanntmachung in der *Wiener allgemeinen Theaterzeitung* vom 21. Mai 1829 nahelegt: Darin ist die Rede von „zahlreichen Manuscripten, welche der beliebte Tondichter Franz Schubert hinterlies, und wovon der thätige und umsichtige Musik-Verleger Joseph Czerny den größten Theil käuflich, mit Verlagsrecht an sich gebracht hat“. E ist sorgfältig und grafisch ansprechend gestochen, aber in inhaltlichen Details unzuverlässig; so fehlen viele Angaben zu Artikulation und Dynamik, zum Teil auch Vorzeichen, was durchaus auch auf das Autograph zurückgehen kann, das Schubert vor seinem Tod wohl nicht mehr sorgfältig für den Stich vorbereitet hatte.

Die Titelaufgabe (E_T) entstand nach der Übernahme von Czernys Verlag im Jahr 1844 durch Adolf Othmar Witzendorf, der die alten Druckplatten unverändert weiterverwendete und auch offenkundige Notenfehler nicht korrigierte; E_T ist somit als Quelle ohne Bedeutung. Hingegen ist die vollständig neugestochene Neuausgabe (N) trotz ihres späten Erscheinungsdatums editorisch durchaus von Interesse, da Carl Anton Spina mit dem Ankauf des Verlags Witzendorf 1866 möglicherweise auch das Autograph der Sonate D 664 erwarb und dieses erneut als Stichvorlage für seine Neuausgabe verwendet haben könnte. Der Quellenvergleich zwischen den Drucken bestätigt diese Vermutung jedoch nicht; vielmehr diente sicherlich E als direkte Stichvorlage für N, sodass N folglich keinen Quellenwert besitzt.

Die untenstehenden *Einzelbemerkungen* dokumentieren einige Zweifelsfälle in E sowie wenige aus musikalischen Gründen vorgenommene Eingriffe des

Herausgebers. Bögen, Staccatopunkte und dynamische Angaben sind in E bei wiederkehrenden Motiven und Figuren häufig unsystematisch gesetzt. Da eine generelle Vereinheitlichung nur willkürlich vorgenommen werden könnte, beschränken wir uns auf punktuelle Angleichungen und ergänzen nur an wenigen Stellen entsprechende Zeichen, die durch runde Klammern als Herausgeberzusatz gekennzeichnet sind. Weiterreichende Angleichungen seien den Interpreten überlassen.

E notiert öfters beide Hände im gleichen System, in der Regel lediglich aus Bequemlichkeit, um Hilfslinien oder Schlüsselwechsel zu vermeiden. Unsere Edition nimmt zugunsten einer besseren Lesbarkeit eine behutsame Modernisierung der Notation vor.

Als Staccatozeichen wird in E konsequent ein Symbol verwendet, das kürzer als ein Strich (†), aber etwas länglicher als ein Punkt ist. Wir geben das Zeichen in der Edition durchweg als Punkt wieder, wenngleich in Schuberts verschollenem Autograph manche Stellen auch mit † notiert gewesen sein können. Bei der Wiedergabe der > ist zu beachten, dass in etlichen Fällen auch ein Akzent gemeint sein kann, der in Schuberts Handschrift oft sehr in die Breite gezogen ist.

In E fehlende Vorzeichen, die aber musikalisch zweifelsfrei zu notieren sind, ergänzen wir ohne weitere Kennzeichnung. Einige Warnvorzeichen wurden in unmissverständlichen Fällen weggelassen; hingegen wurden einige wenige zusätzliche Warnvorzeichen stillschweigend hinzugefügt. Fingersatz sowie die Zeichen Γ und L zur Aufteilung der Hände stammen von Martin Helmchen; seine alternativen Vorschläge stehen in eckigen Klammern. Der kursive Fingersatz 1 2 in Satz III T 56 und 181 stammt aus E und geht sicherlich auf Schubert zurück – eine Seltenheit in seinem Sonatenschaffen.

Die nachfolgenden *Einzelbemerkungen* beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, auf E.

Einzelbemerkungen

I Allegro moderato

10, 53, 90 f. u: Rhythmus in T 10, 53, 90 auf Zz 4 jeweils ; in T 91

Zz 2 sogar , wahrscheinlich Stichfehler. Unsere Edition ändert zu  in Angleichung an die zahlreichen Parallelstellen (vgl. insbesondere T 88).

51 o: 2. Akkord mit *e* statt *gis*, vgl. aber T 49. Auch die durch *e* entstehenden Quintparallelen mit der linken Hand sprechen für einen Stichfehler.

II Andante

21, 24 u: Manche modernen Ausgaben ergänzen auf Zz 2 $\sharp$ vor *e* in Analogie zum *cis* in T 65, 68, wobei die Stellen jedoch harmonisch leicht unterschiedlich gestaltet sind.

III Allegro

Die Artikulation des Hauptthemas weicht bei den zahlreichen Wiederholungen oft leicht voneinander ab, ist dabei aber an jeder Stelle in sich konsistent; vgl. etwa T 1, 3 gegenüber T 9, 11 und gegenüber T 206, 208. Diese Abweichungen dürften daher nicht auf Stecherversehen sondern auf die Notation im Autograph zurückgehen; vermutlich war Schubert bei der Niederschrift noch unschlüssig über die endgültige Phrasierung des Themas. Wir verzichten daher auf eine Angleichung; viele moderne Ausgaben gleichen alle Stellen an das Muster in T 9, 11 an.

65, 72: Dynamikangaben vermutlich vertauscht: in T 65 *ff*, in T 72 *f*. Unsere Edition gleicht an die musikalisch plausible Abfolge in T 186 (*f*) und 193 (*ff*) an.

84: In der Taktmitte $\sharp$; wohl nur versehentlich, da im weiteren Verlauf des Satzes kein $\sharp$ folgt, das dann wohl in der Taktmitte von T 205 hätte stehen müssen.

161 u: 2. Akkord mit unterster Note *A* statt *cis*, sicher Stichfehler. Unsere Edition gleicht an die Parallelstellen T 157 sowie 36, 40 an.

Den im Abschnitt *Quellen* genannten Bibliotheken sei für Quellenkopien herzlich gedankt.

München, Herbst 2025
Dominik Rahmer

Comments

pf u = *piano upper staff*; *pf l* = *piano lower staff*; *M* = *measure(s)*

Sources

F Posthumous first edition. Vienna, Joseph Czerny, plate number “J. Cz. 2656.”, published 1829 (advertised in the *Wiener Zeitung* on 30 September 1829). Title: *SONATE | pour le | Piano-Forte | composée | PAR | FRANÇOIS SCHUBERT | Oeuvre 120. | Propriété de l'Editeur. |* [left:] *N^o 2656.* [right:] *Pr. 1 f 15 x.* arg: *de Conv.* [centre:] *Vienne, chez Joseph Czerný | Graben N^o 1134.* Copies consulted: Vienna, Österreichische Nationalbibliothek, shelfmark SH.Schubert.425; Harvard University, Eda Kuhn Loeb Music Library, shelfmark Merritt Mus 800.1.429. 12 PHL.

F_T Re-issue with a new title page. Vienna, A. O. Witzendorf, plate number “A. O. W. 2656.”, published after 1844. Title as F, but with new publisher’s details: *Vienne, chez A. O. Witzendorf. Graben N^o 1144.* Copy consulted: Vienna, Österreichische Nationalbibliothek, shelfmark SH.Schubert.426.

N New edition. Vienna, C. A. Spina, plate number “C.S. 19.393”, published after 1866. Title: *FRANZ SCHUBERT. | SONATEN | Für das PIANO allein. |* [Collective title of the 10 piano sonatas D 845, 850, 664, 568, 784, 575, 537, 958, 959, 960; in the 3rd line:] *Op. 120. 3. Sonate (in A) — fl. 1. 5 x. C.M. | R. — 20 Ngr. |* [below:] *Eigenthum des Verlegers. Eingetragen in das Vereins-Archiv. | WIEN | C. A. Spina, k. k. Hof- u. pr. Kunst- u. Musikalienhandlung | (vorm. A. Diabelli & C^o) Graben N^o 1133.* Copy consult-

ed: Vienna, Wienbibliothek im Rathaus, shelfmark Msch 6479.

About this edition

The autograph of the Piano Sonata in A major D 664 is lost, and there are no known copies. The primary source for this edition is therefore the posthumous first edition (F), which was published as early as the year after Schubert’s death by Joseph Czerny in Vienna. It is very probable that the autograph itself served as the engraver’s copy for F, as an announcement in the *Wiener allgemeine Theaterzeitung* of 21 May 1829 suggests: there is mention there of “numerous manuscripts, which the beloved composer Franz Schubert left behind, and the greater part of which the industrious and prudent music publisher Joseph Czerny has acquired, including the publishing rights”. F is carefully and attractively engraved graphically, but unreliable in details of content; many articulation and dynamic details are missing, also some accidentals. This may perhaps also be traced back to the autograph, which Schubert probably hadn’t prepared carefully for engraving before his death.

The re-issue with a new title page (F_T) was created after the acquisition in 1844 of Czerny’s publishing house by Adolf Othmar Witzendorf, who reused the old printing plates unaltered and did not correct even obvious wrong notes. F_T is therefore of no importance as a source. However, the completely newly-engraved new edition (N), despite its late publication date, is editorially of interest, as with the acquisition of the publisher Witzendorf in 1866 Carl Anton Spina possibly also acquired the autograph of the Sonata D 664 and could have used this afresh as the engraver’s copy for his new edition. Source-comparison between the printed editions does not, however, confirm this assumption; rather, F certainly served as the direct engraver’s copy for N, which consequently has no value as a source.

The *Individual comments* below document some doubtful cases in F as well as a few editorial interventions made for musical reasons. Slurs, staccato dots

and dynamic markings are often unsystematically placed in F in cases of recurring motifs and figures. Since a general standardisation could only ever be arbitrarily undertaken, we have limited ourselves to making isolated adjustments and have added the corresponding markings, which are identified as editorial additions by the use of parentheses, only in a few passages. More far-reaching standardisations are left to performers.

In F often both hands are notated on the same staff, generally simply for convenience in order to avoid ledger lines or changes of clef. Our edition has adopted a careful modernisation of the notation to aid better legibility.

For a staccato mark, F consistently uses a symbol that is shorter than a stroke (♯) but somewhat longer than a dot. In our edition we reproduce this symbol throughout as a dot, even though some passages could also have been notated with ♯ in Schubert's missing autograph. Care should be taken regarding the > symbol, as in several cases it may also have been intended as an accent, a marking that Schubert often wrote very broadly.

Accidentals that are absent in F, but can clearly be justified from a musical point of view, have been added without any further indication. A few cautionary accidentals have been omitted in unambiguous cases; by contrast, a few extra

cautionary accidentals have been tacitly added. Fingering as well as the markings Γ and L for the distribution of the hands were supplied by Martin Helmchen; his alternative suggestions are in square brackets. The italic fingering *1 2* in movement III M 56 and 181 is taken from F and was certainly made by Schubert – a rarity in his sonata output.

Unless otherwise indicated, the following *Individual comments* refer to source F.

Individual comments

I Allegro moderato

10, 53, 90 f. l: Rhythm in M 10, 53, 90 in each case on beat 4 is ; M 91 beat 2 even has , probably an engraving error. Our edition alters to  to match the numerous parallel passages (cf. especially M 88).

51 u: 2nd chord has *e* instead of *g*♯, but cf. M 49. The parallel fifths with the left hand arising from the *e* also suggest an engraving error.

II Andante

21, 24 l: Some modern editions add a ♯ before the *e* on beat 2 by analogy to the *c*♯ in M 65, 68, although harmonically the passages are framed slightly differently.

III Allegro

The articulation of the main theme often differs slightly between its numerous repetitions, but is internally consistent

within each passage; cf. for example M 1, 3 compared with M 9, 11 and compared with M 206, 208. These differences may therefore not derive from oversights in the engraving but from the notation in the autograph; Schubert was presumably still undecided about the final phrasing of the theme when writing the manuscript. We have therefore avoided making an adjustment. Many modern editions adjust all passages to the pattern in M 9, 11.

65, 72: Dynamic markings presumably interchanged: M 65 has *ff*, M 72 *f*.

Our edition adjusts to the musically more plausible sequence of M 186 (*f*) and 193 (*ff*).

84: The middle of the measure has ; probably only inadvertently, as in the continuation of the movement no  follows, which would probably have had to be placed in the middle of M 205.

161 l: 2nd chord has lowest note *A* instead of *c*♯, certainly an engraving error. Our edition matches to the parallel passages in M 157 as well as 36, 40.

Our cordial thanks go to the libraries named in the *Sources* for making copies of the source materials available.

Munich, autumn 2025
Dominik Rahmer